



Eine Lore und zwei Presslufthammer erinnern an die Bergbautradition der Vereinsgründer, die 1951 das heutige Gartengelände von einem Bauern übernahmen. RN-FOTOS (4) SCHAPER

Vererbtes Garten-Glück

Serie Ursula Krause fühlt sich seit ihrer Kindheit in der Anlage Bergmannsruh wohl

BÖVINGHAUSEN. „Gärtnern im Wandel der Zeit“ könnte der Titel eines Buches oder einer Doktorarbeit sein, oder aber das Motto der Lebensgeschichte von Ursula Krause. Als Ursula Krause ein Kind war, wurden ihre Eltern Gründungsmitglieder des Gartenvereins Bergmannsruh in Bövinghausen. Jetzt ist Ursula Krause 76 Jahre alt und beackert zusammen mit ihrem Mann Joachim Krause (80) noch immer die geerbte Parzelle. In all den Jahren hat sie viel miterlebt.



Wolfgang Stember sowie Joachim und Ursula Krause haben im Gartenverein Bergmannsruh eine Heimat gefunden. RN-FOTO

Es waren die Bergleute der Zeche Zollern, die ihren Speiseplan günstig verbessern wollten und einen Gartenverein gründeten. Das Land übernahmen sie von einem Bauern, 1951 wurden die Parzellen verlost. Die Arbeit ging los. „Wir mussten zuerst den Boden von der Quecke befreien“, erinnert sich Ursula Krause. Das dauerte Jahre.

Überall Hühner

Dann bekamen die Gärtner ein Problem, das man sich heute kaum noch vorstellen kann. Der Gartenverein grenzte an eine Bergarbeiter-Siedlung, die Bewohner hatten praktisch alle Geflügel, und das lief frei herum. „Wir hatten dauernd die Hühner im Garten“, sagt Ursula Krause.

Auch die Art, einen Garten zu bewirtschaften, war damals eine andere. Zwei feste Säulen des Gärtnerns gab es damals, die heute verpönt sind: „Wir haben jedes Jahr ballenweise Torf ausgebracht und wie blöd Insektizide gespritzt“, sagt Joachim Krause.

Als er sich weigerte, Gift zu spritzen, wurde er noch schräg angeschaut. „Erst in den 70ern begann ein Umdenken“, so Joachim Krause.

Auch die angebauten Früchte haben sich gewandelt. Apfelbäume waren laut Satzung schon immer Pflicht, darüber hinaus wurde zu Beginn vor allem zweierlei angebaut: „Kartoffeln und Kaps“, sagt Ursula Krause. Heute wächst im Garten alles, was Rezeptbücher für Rohkostsalate verlangen: Gurken, Tomaten, Möhren, Kohlrabi, Radieschen, Blattsalat und Zucchini.

Darauf legt der Verein auch Wert. „Neue Mitglieder bekommen die klare Ansage,

dass ihr Garten mehr sein muss als ein Grillplatz“, sagt Vorstandsmitglied Wolfgang Stember. Das schafft aber keine Probleme, denn mittlerweile sind sich alle Gärtner einig in ihrem Wunsch nach

einem eigenen Platz in gesundem Grün.

Für den wichtigsten Wandel der Vereinsgeschichte sorgte die Frauengruppe. Die war es leid, ihre Versammlungen in einer verrauchten Kneipe abzuhalten. Die Frauen forderten ein Vereinsheim und 1977 bauten die Männer eines. Das sah mit Tresen, Tischen und Stühlen zwar genauso aus wie eine Kneipe, aber es war nicht so verraucht. Außerdem entstand vor dem Vereinsheim eine großzügige, befestigte Festwiese. So begann die Feiertradition des Vereins.

Doch auch die unterliegt einer Veränderung. „Heute ist es schwer, genug Helfer aufzutreiben, um eine Feier zu organisieren“, sagt Wolfgang Stember. Deshalb gibt es jetzt immer dann Feiern, wenn man für einen bestimmten Anlass genug Aktive mobilisieren kann. *Holger Bergmann*

Keine Mehrheit für Bergmannsglück

- **Der Gartenverein** Bergmannsruh hat 43 Gärten und ist damit einer der kleineren Vereine.
- **Bei der Vereinsgründung** standen der Name Berg-

mannsruh und Bergmannsglück zu Wahl. ■ **Die Gärtner** fanden schließlich, so Ursula Krause, dass ihnen Ruhe wichtiger sei als Glück.



Modernes und traditionelles Gärtnern findet sich in Bövinghausen gleichberechtigt nebeneinander. RN-FOTO



Himbeeren und Brombeeren wachsen in den Gärten als kleine Leckerei für Zwischendurch. RN-FOTO